

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 8

Artikel: Kampfführung im Winter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

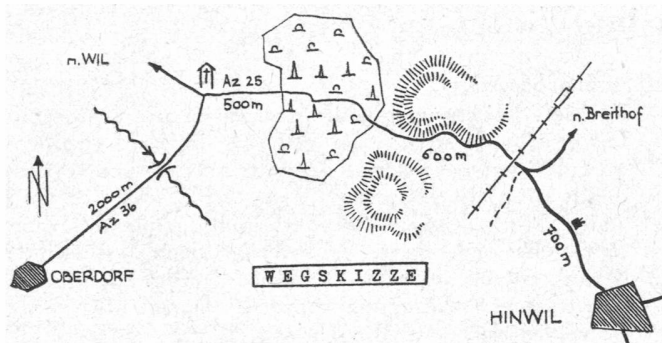
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



II. Biwak.

Biwakplatz.

- Senken, Mulden und Täler haben im allgemeinen eine tiefere Temperatur als ihre Umgebung.
- Schneefreie Stellen deuten darauf hin, daß sie dem Winde besonders ausgesetzt sind. Sie eignen sich deshalb nicht als Biwakplatz.
- Im Walde ist es wärmer als auf dem freien Felde.
- Unterkunft in Gebäuden — selbst wenn es sich nurmehr um Ruinen handelt — ist dem Biwakieren im Freien immer vorzuziehen. Nicht zuletzt, weil sich Wärmefeuher im Hausinnern gut tarnen lassen.

Einrichten der Biwaks.

- Scheue einen größeren Zeitaufwand für das Einrichten des Biwaks nie, selbst dann nicht, wenn dies auf Kosten der Ruhezeit geht. Ein gut ausgebautes Biwak ermöglicht bessere Erwärmung und Erholung.
- Du mußt sofort nach dem Halten mit dem Biwakbau beginnen, damit deine Männer warm bleiben.
- Der Eingang zum Biwak soll möglichst tief liegen.

Ebenso muß der Raum so niedrig wie möglich sein. Die Lagerstätte dagegen soll hoch liegen. Die Wärmequelle (Feuer, Kocher) muß tief sein (Kochgrube, Feuergrube).

- Da du gegen die Bodenkälte weit empfindlicher bist als gegen die Luftkälte, mußt du dem Bau der Schlafunterlage Beachtung schenken. Als Unterlagen eignen sich Tannenreisig, Farnkraut, Stroh oder Heu (20—30 cm dick). Ueber diese Unterlage breitest du das Zelttuch oder die Decke aus. Wichtig ist, daß das Unterlagematerial locker aufgeschichtet wird, so daß Luftpolster entstehen, die die Bodenkälte oder Nässe isolieren.
- Die Art der eigentlichen Biwakbauten richtet sich nach Lage und mitgeführter Ausrüstung. Es kommen für dich in Frage: Zelt und Schneegrube.

Zeltbau.

- Wenn du viel Zeit hast: Schaufle den Schnee bis auf den bewachsenen Boden weg. Bedecke den Boden mit einer Schicht Tannenreisig. Schlage die Zeltwand am Rande von außen nach innen um, und lege Rollen aus Stroh oder Reisig an den innern Rand der Zelttücher, damit ein dichter Abschluß entsteht. Erstelle ein Doppeldach und füttere den Hohlraum dazwischen mit Laub, Reisig, Farnkraut, Heu oder Stroh aus. Wirf auf der Windseite hohe Schneewälle auf, damit der Windzug über das Zelt hinweggeht. Eine Schneeschicht auf dem Zeltdach hält die Wärme fest. Wenn du das Zelt zum Teil eingräbst, erhältst du Schutz gegen Splitter von Sprenggeschossen und zudem wird die Wärme besser festgehalten.
- Wenn du wenig Zeit hast, mußt du auf das Eingraben des Zeltes verzichten. Ein Doppeldach sowie einen Schneewall als Windschutz mußt du auf jeden Fall machen.

(Schluß folgt.)

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Wenn wir heute in unseren Berichten zur militärpolitischen Weltlage zurückblättern und die Entwicklungen im Jahre 1951 mit den Ausführungen vergleichen, die vor einem Jahre an dieser Stelle erschienen und beides, Hoffnungen und Befürchtungen, zum Ausdruck brachten, dürfen wir getrost feststellen, daß unser Land nach innen und außen gefestigter dasteht und auch in Zukunft nichts zu befürchten hat, wenn wir auch weiterhin mit strebiger Entschlossenheit und gerechter Lastenverteilung für die innere Geschlossenheit unseres Volkes eintreten und keine Opfer zum weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung scheuen. Daß diese Opfer einen Sinn haben, lehren nicht nur allein die geschichtliche Vergangenheit unserer Heimat, nicht nur das alle Friedenshoffnungen zerstörende weltpolitische Geschehen der Nachkriegsjahre, sondern auch die Entwicklungen der letzten zwölf Monate, die selbst frühere Skeptiker im Ausland davon überzeugten, daß die kraftvoll bewehrte Neutralitätspolitik der Eidgenossenschaft, welche tatkräftige Gesten einer großzügigen Solidarität nicht aus-

schließt, einem gesunden und auf Selbstvertrauen bauenden Realismus entspringt, der Europa und der übrigen Welt mehr nützt, als der Anschluß an irgendeines der sich gegenüberstehenden Machtgebilde.

Der Berichterstatter hat es sich zur Aufgabe gemacht, vor dem Eintritt in das neue Jahr die militärpolitische Situation realistisch in kurzen Zügen zu analysieren, sich dabei weder von Wünschen, falschen Hoffnungen oder gar pessimistischen Gedanken leiten zu lassen und von höherer Warte eine Beurteilung der Gesamtlage zu bieten, die in den kommenden Monaten zu bestehen vermag und auch eine Einschätzung der militärpolitischen Lage unseres Landes — die in der Ausgabe vom 15. Januar 1952 erscheinen soll — erleichtert.

I.

Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß sich die politische Weltlage heute allein durch die Vorherrschaft von zwei sich feindlich gegenüberstehenden Mächtegruppierungen charakterisiert. Es wird aber oft zu wenig daran gedacht, daß sich auch zwei Ideologien gegenüberstehen; zwei Ideologien, zwischen denen es

keinen gesunden Kompromiß geben kann. Es gibt auch zwischen dem sogenannten West- und Ostblock keine scharfgezogene Trennungslinie und sie geht oft, die gefährliche Labilität der Lage betonend, mitten durch die Völker hindurch. Einzelne Völker und Gruppierungen haben sich weder eindeutig für den Osten noch für den Westen entschieden; es gibt sogar einige, die mit diesem Entscheid politische Vorteile und Konzessionen erkaufen möchten, im wechselvollen Spiel der Weltpolitik nach beiden Seiten ausspähen und mit dieser Haltung nicht wenig dazu beitragen, die Unruhe und Unsicherheit zu verstärken. Wir haben es erlebt, daß solche Spiele der wechselnden Unterstützung und heimtückischen Intrigenpolitik selbst in die Reihen der Vereinten Nationen hineingetragen wurden, was dieser Institution, an der einmal die Hoffnungen der Menschheit hingen, sicher nicht nützte.

Die beiden entscheidenden Zentren der Weltpolitik können aber heute im Osten in Moskau und im Westen in Washington gesehen werden. Europa selbst ist in diesem Spiel der Kräfte in die Rolle eines